

Ein notwendiger Nachtrag

Im ersten Band seiner großangelegten Marxbiografie "Karl Marx und die Geburt der modernen Gesellschaft. Biographie und Werkentwicklung. Band 1 (1818-1841), Stuttgart 2018" unternimmt Michael Heinrich den Versuch, über Marx' Jugendfreundschaften Genaueres in Erfahrung zu bringen. Da Marx sich nie über frühe Freunde geäußert hat¹, muß sich Heinrich überwiegend auf Spekulationen beschränken und dort, wo sich ein konkreter Hinweis auftut, ignoriert er ihn. Das geht so weit, daß der Hinweis auf S. 253/54 nicht einmal im Namenregister auftaucht. Ein Zufall?

Geben wir zunächst Heinrich das Wort:

„In mehreren Briefen von Heinrich Marx finden sich Hinweise auf weitere Jugendfreunde. In einem Brief vom 3. Februar 1837 (MEGA III/I: 306; MEW 40: 625) ist von «Deinem Freund Karl von Westphalen» die Rede. Es handelte sich dabei um den 1803 geborenen (und bereits 1840 verstorbenen) Halbbruder Edgars. Weiter geht es in insgesamt drei Briefen um einen Kleinerz, der von Heinrich Marx ebenfalls als «Dein Freund» bezeichnet wird (MEGA III/I: 298; weitere Erwähnungen 301, 306). Da Marx' Vater von ihm auch als „Dr. Kleinerz“ spricht (MEGA III/I: 306; MEW 40: 625), muss er, ebenso wie Karl von Westphalen, etwas älter als Karl gewesen sein. Wer dieser Kleinerz war, ist nicht bekannt.⁶⁶

Ebenfalls im Brief vom 3. Februar 1837 macht Heinrich Marx die Bemerkung: «H. v. Notz sagte mir, Du würdest in den Herbstferien hierherkommen.» (Ebd.: 307; 625) Bei «H[errn] v. Notz» handelte es sich wahrscheinlich um den Vater von Karls Mitabiturienten Heinrich von Notz, der ebenfalls in Berlin studierte (Kliem 1988: 23). Wenn dieser ehemalige Mitschüler auch während des Studiums Kontakt zu Karl hatte, könnte dies auf eine schon vorher existierende Schulfreundschaft deuten.

⁶⁶ Kiehnbaum (2013) vermutet, dass die Entzifferung Kleinerz falsch ist und Reinartz heißen müsste. Einen Franz Anton Reinartz (1813-1887), der in Köln das Gymnasium besucht hatte und der ab Oktober 1837 in Berlin Medizin studierte, konnte er zwar ausfindig machen, doch war dieser bei Abfassung der Briefe noch nicht promoviert. Ein Hinweis auf eine Bekanntschaft von Karl Marx mit diesem Reinartz ist bis jetzt noch nicht aufgetaucht.“

Heinrich verwendet hier vorsichtshalber den Konjunktiv: „Wenn dieser ehemalige Mitschüler [Heinrich von Notz] auch während des Studiums Kontakt zu Karl hatte, könnte dies auf eine schon vorher existierende Schulfreundschaft deuten.“ Dabei liefert das Verzeichnis der Abiturienten des Gymnasiums zumindest Gewissheit darüber, dass sich beide aus der Gymnasialzeit kannten, denn sie legten beide im Jahr 1835 ihre Abiturprüfungen ab. (Siehe Verzeichnis der Direktoren, Lehrer und Abiturienten des Königlichen Gymnasiums vom Jahre 1815 ab. In: Königliches Friedrich Wilhelms-Gymnasiums zu Trier 1563-1913. Festschrift zur Feier des 350jährigen Jubiläums der Anstalt, am 6.- 8. Oktober 1913, Trier 1913, S. 32). Auch bei bei Monz (Heinrich Monz: Karl Marx. Grundlagen der Entwicklung zu Leben und Werk, Trier 1973) finden sich Hinweise auf den Klassenkameraden von Marx (S. 299f., 311, 315f.).

Zudem ist die Behauptung, dass „ein Hinweis auf eine Bekanntschaft von Karl Marx mit diesem Reinartz [...] bis jetzt noch nicht aufgetaucht“ sei, ist irreführend. In einem Brief von Eduard Meyen vom 20. März 1841 heißt es: „Wir haben einen Literatenklub, der allabendlich in einer traulichen Kneipe zusammenkommt. Dazu gehören alle, die Sie aus unserem Umgang kennen: Eichler, Mügge, Buhl etc. , dann Riedel, Cornelius, Ferrand, Arthur Müller, Carriere, Friedrich Reinartz, Marx (aus Trier), Köppen usw. Wir kneipen oft bis tief in die Nacht.“ (MEJB 1, 1978, S. 341)

Es erstaunt, dass das Heinrich nicht stutzig macht, auch wenn der Vorname nicht zutrifft und der Familienname nicht korrekt geschrieben ist. Immerhin taucht ein Mann namens *Reinartz* im Umfeld von Marx auf.

¹ Dr. Karl Marx. Vom Studium zur Promotion - Bonn, Berlin, Jena. Begleitbuch zur gleichnamigen Ausstellung des StadtMuseum Bonn in Kooperation mit dem Archiv der Friedrich-Schiller-Universität Jena. Hrsg. von Ingrid Bodsch, Bonn 2012.

Nimmt man an, dass die Entzifferung Kleinerz korrekt ist, so müsste diese Person doch zumindest im Umfeld von Marx nachweisbar sein.

Während Heinrich seine Nichtakzeptanz der Lesart Reinartz an der zu diesem Zeitpunkt noch nicht erfolgten Promotion festmacht, spekuliert er munter drauf los: Marx könnte den „erwähnten Kleinertz“ auf dem Fechtboden in Trier getroffen haben. (S. 135) Wenn dem so wäre, müsste dieser Name ja entweder im Trierer Einwohnerverzeichnis oder unter den Gymnasiasten auftauchen.

In dem Einwohnerverzeichnis der Stadt Trier (Verzeichniß der Eigenthümer der Häuser, der resp. Haupteinwohner, und Aufnahme der Bevölkerung der Stadt Trier mit Einschluß der extra muros. Im Spätherbst 1837) findet sich unter den 15 921 Einwohnern der Name Kleinerz nicht.

Unter den Mitschülern des Trierer Gymnasiums ist kein Kleinerz verzeichnet.

Auch auf dem Fechtboden findet sich der Name Kleinerz nicht - zumindest wird er in der Arbeit von Thomas Schnitzler über die Trierer Turnbewegung nicht genannt (Thomas Schnitzler, Zwischen Restauration und Revolution. Das Trierer Turnen im Organisations- und Kommunikationssystem der nationalen Turnbewegung. 1815-152, Frankfurt a.M. etc. 1993.

Sowohl unter den Studenten der Bonner Friedrich-Wilhelms-Universität als auch an der Berlin Universität ist ein Kleinerz nicht verzeichnet. - Den akribische Recherchen von Manfred Schöncke (siehe Anm. 1) ist nichts hinzuzufügen.